

Tania la Guerrillera

Die Begeisterung für die Revolution führte sie einst nach Kuba: Vor 40 Jahren wurde die Deutsch-Argentinierin Tamara Bunke in Bolivien getötet

Von Gerda Kruss



Tamara (dritte von links) und Che Guevara (zweiter von rechts) 1961

Foto: Source/Ocean Press

Am heutigen Freitag vor 40 Jahren erreichten Tamara Bunke, genannt »Tania la Guerrillera«, mit acht weiteren Partisanen den Rio Grande nahe der Ortschaft Vado de Puerto Mauricio in

Bolivien. Sie bilden die Nachhut der Guerilla von Ernesto »Che« Guevara. Sie sind erschöpft von einem mehrtägigen Gewaltmarsch, verfolgt von Hubschraubern der hochgerüsteten Armee Boliviens. »Sie haben absolut nichts zu essen. Die Mehrzahl von ihnen ist barfuß oder trägt Schuhe, die mit Schnüren und Lappen zusammengehalten werden«, berichtete später die kubanische Zeitung Granma. Bei der Überquerung des Flusses geraten sie in einen Hinterhalt. Von einem Bauern verraten, sterben sie allesamt im Kugelhagel. Tanias Leichnam wird flußabwärts getrieben und kann erst Tage später geborgen werden. Der Revolutionär Guevara wird sechs Wochen danach gefangengenommen und im bolivianischen La Higuera am 9. Oktober 1967 im Auftrag der CIA hingerichtet.

Tamara Haydée Bunke Bider wurde am 19. November 1937 als Tochter kommunistischer Emigranten in Argentinien geboren. Von 1952 bis 1960 lebte sie in der DDR, war dort engagiertes Mitglied der Freien Deutschen Jugend (FDJ). Nachdem sie als Dolmetscherin die Bekanntschaft von Ernesto Guevara macht, geht sie nach Kuba. Sie willigt ein, sich für die revolutionäre Untergrundarbeit ausbilden zu lassen. In Bolivien wird sie später mit der Gründung eines Netzwerkes zur Unterstützung der von Che gegründeten Guerilla »Nacionales Befreiungsheer« (ELN) betraut. Als sie nach zwei Jahren enttarnt wird, bleiben ihr zwei Optionen: Rückzug aus der Arbeit oder die Teilnahme am bewaffneten Kampf. Tania entschließt sich für den zweiten Weg.



Doch Ches Hoffnung auf eine starke Guerilla in Bolivien erfüllt sich nicht. Die indigenen Bergbauern der Region sympathisieren zwar mit den internationalen Kämpfern, bleiben aber auf Distanz. Als sich das Scheitern des revolutionären

Experiments abzeichnet, kommt es zu Desertion und Verrat. Am Ende steht die Zerschlagung der Guerilla.

In der DDR wurde die gefallene Guerillera schnell zur Legende. Schulen, Kindergärten, Arbeitskollektive und Grundorganisationen der FDJ waren nach ihr benannt. Auch wenn nach 1989 die Schulen umbenannt, die Kindergärten geschlossen und die Kollektive aufgelöst wurden, ist der Name Tamara Bunkes bis heute nicht aus dem Bewußtsein getilgt. Auch in Kuba ist »Tania« hochgeehrt. Ebenso wie in Bolivien – obwohl Che dort scheiterte. Der Kampf der Guerilla fand dort seine späte Fortsetzung schließlich in der Protestbewegung, die Ende 2005 den Sozialisten Evo Morales an die Regierung brachte.

Nach 1989 führte Tamaras Mutter Nadja Bunke einen langen Kampf um das Ansehen ihrer ermordeten Tochter. Sie trat allen Verleumdungen entgegen, die ihre Tochter nachträglich als Agentin mehrerer Geheimdienste darstellten. Unterstützt wurde sie von Ulisses Estrada – Tamaras Ausbilder und Verlobter in ihrer Zeit auf Kuba. In seinem in diesem Jahr erschienenen Buch räumt er mit zahlreichen Legenden auf.

Am 19. September 1998 wurde von einer kubanischen Expertengruppe Tamara Bunkes Leichnam in Bolivien aufgespürt. Auf Wunsch ihrer Mutter ruht Tania heute in Santa Clara auf Kuba, der sozialistischen Karibikinsel: ihrer dritten Heimat nach Argentinien und der DDR.

»Unvergängliches revolutionäres Beispiel«

Über Tamara Bunke, Che Guevara und deren Weg nach Bolivien. Ein Gespräch mit Ulises Estrada Lescaille

Interview: Jürgen Heiser



Ulises Estrada Lescaille, geboren 1934 in Santiago de Cuba, Tantias Ausbilder und Verlobter

In welcher Beziehung standen Sie zu Tamara Bunke?

Ich hatte zu Haydée Tamara Bunke Bider, weltweit bekannt als Tania la Guerrillera, auf der persönlichen und auf der politischen Ebene eine sehr enge Beziehung. Während ihres Aufenthalts in Kuba Anfang der sechziger Jahre war ich ihr Ausbilder. Zwei Jahre lang verband uns eine starke Liebesbeziehung. Vor der Abreise zu Tantias internationalistischer Mission in Bolivien war uns klar, daß wir nach ihrer Rückkehr zusammenleben und gemeinsam die Kinder haben wollten, von denen sie immer geträumt hatte. Außer ein paar wenigen Vertrauten sowie ihren Eltern und ihrem Bruder wußte damals aber niemand von unserer Liebe.

Wie und in welchem Kontext haben Sie Tamara kennengelernt?

Ich habe Tamara 1963 zu einem Zeitpunkt kennengelernt, als die revolutionäre Situation in Lateinamerika starken Aufwind hatte. In vielen Ländern fanden Guerillakämpfe statt. Wegen des eskalierenden Krieges in Vietnam nahmen die Spannungen in der Welt zu. In Kuba hatten wir den Kampf gegen die Armut und für die Verteidigung der Revolution aufgenommen. Vor dem Hintergrund der aktuellen revolutionären Initiativen entwickelten wir aber auch eine starke internationalistische Linie.

Wie entstand Tamara Bunkes enge Beziehung zu Kuba?

Tamara war mit ihren Eltern nach der Niederlage des deutschen Faschismus aus dem argentinischen Exil in die DDR gezogen und nahm dort aktiv teil am politischen Leben. Im April 1961 kam sie das erste Mal als Dolmetscherin nach Kuba. Da war es gerade einmal vier Wochen her, daß US-Söldner die Invasion in der Schweinebucht versucht hatten.

Wie lernte sie Che Guevara kennen?

Ernesto »Che« Guevara hatte mit Fidel Castro schon vor dem Sieg in der Sierra Maestra vereinbart, daß er die Insel nach dem Sieg der kubanischen Revolution wieder verlassen kann, um den Befreiungskampf in Lateinamerika fortzuführen. Er wollte den Kampf bis in sein Heimatland Argentinien tragen, und bat Comandante Manuel Piñero, eine Argentinierin ausfindig zu machen. Diese sollte dafür ausgebildet werden, den Kampf der Landguerilla aus den Städten zu unterstützen. Che hatte Tamara Bunke anlässlich eines DDR-Besuches in seiner Funktion als Direktor der Kubanischen Nationalbank kennengelernt und sie später als Dolmetscherin für deutsche Delegationen in Kuba wiedergetroffen. Er schlug sie deshalb als mögliche Kandidatin für den Auslandseinsatz vor. Sie war voller revolutionärem Elan und bereit dazu, und so bildeten wir sie ab März 1963 vor ihrem Einsatz in Bolivien ein Jahr lang aus.

In welcher Funktion arbeitete Comandante Piñero?

Damals war innerhalb des kubanischen Geheimdienstes die »Abteilung für Spezialoperationen« MOE (Sección M/Operaciones Especiales) gegründet worden, der ich angehörte. MOE widmete sich ausschließlich der Unterstützung revolutionärer Bewegungen in Lateinamerika und Afrika. Diese Abteilung machte keine klassische Geheimdienstarbeit im Sinne von Aufklärung oder Spionage, sondern sie war nur dazu da, revolutionäre Bestrebungen in anderen Ländern zu unterstützen.

Das heißt, der Vorwurf, Tamara Bunke sei eine Spionin gewesen, trifft nicht zu?

Nein, das betone ich ausdrücklich: Tamara hat weder für den kubanischen noch für andere Geheimdienste gearbeitet, sondern war ausschließlich im Rahmen internationalistischer Solidarität tätig. Die Abteilung MOE war nur deshalb innerhalb des Geheimdienstes angesiedelt worden, weil man konspirative Methoden erlernen und entwickeln mußte, wenn man erfolgreich illegale revolutionäre Arbeit leisten wollte. Das alles habe ich in meinem Buch, das ich im Mai und Juni dieses Jahres

auf vielen Veranstaltungen in 16 deutschen Städten vorgestellt habe, ausführlich dargelegt.

Wenn Sie jetzt vierzig Jahre zurückblicken, welche Gedanken und Gefühle verbinden sie noch mit Tamara Bunke?

Ich bin ihr auf immer dankbar für ihr unvergängliches revolutionäres Beispiel und für die großartige Freundschaft und die unendliche Liebe, die sie mir seit unserer ersten Begegnung in Havanna entgegenbrachte.

Ulises Estrada: TANIA – Undercover mit Che Guevara in Bolivien, Bremen 2007, 280 S., 20.00 Euro (erhältlich über den jW-Shop)



BEI DER GUERILLA

Aus dem Tagebuch Che Guevaras

1. Januar 1967: Ich präzisierte die Reise von Tania nach Argentinien ...

2. Januar: Man verbrachte den Morgen mit Chiffrieren des Briefes. Die Leute (Sánchez, Coco und Tania) gingen am Nachmittag weg, als die Rede von Fidel zu Ende war. Dieser bezog sich auf uns mit Worten, die uns noch mehr verpflichteten, wenn dies noch möglich ist...

21. Januar: Ich erhielt eine Notiz von Tania, in der sie ihre Abreise mitteilt ...

21. März: Tania stellte die Kontakte her, und die Leute kamen. Aber, wie sie sagt, hat man sie bis hierher in ihrem Jeep fahren lassen, und sie dachte, nur einen Tag zu bleiben, aber die Sache komplizierte sich.

27. März: Alles scheint darauf hinzuweisen, daß Tania identifiziert wurde, wodurch zwei Jahre guter und geduldiger Arbeit verlorengehen.

16. April: Die Vorhut ging um 6.15 Uhr los, wir um 7.15 Uhr. Wir liefen gut bis zum Río Ikira, aber Tania und Alejandro blieben zurück; als man ihnen die Temperatur maß, hatte Tania über 39 Grad und Alejandro 38. Das Zurückbleiben hindert uns, entsprechend dem Programm zu marschieren ...

2. September: Das Radio brachte eine unangenehme Nachricht über die Vernichtung einer Gruppe von zehn Männern unter Führung eines Kubaners namens Joaquin im Gebiet von Camiri.

7. September: Radio La Cruz del Sur meldete das Auffinden der Leiche der Guerillera Tania am Ufer des Rio Grande. Das ist eine Nachricht, die nicht den geringsten Anschein der Wahrheit hat ...

8. September: Der Rundfunk brachte die Nachricht, daß Barrientos (Boliviens Präsident - d. Red.) zur Beerdigung der sterblichen Reste der Guerillera Tania anwesend war, der man ein »christliches Begräbnis« gab.

Aus: Ernesto Che Guevara, »Bolivianisches Tagebuch«, München 1968